

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 248

Artikel: Mythenkonformes Beichten : Dogville Confessions von Sami Saïf
Autor: Sennhauser, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mythenkonformes Beichten

DOGVILLE CONFESSIONS
von Sami Saif

Im aufschlussreichen Dokumentarfilm **DOGVILLE CONFESSIONS** (Regie: Sami Saif) bezeichnet Lars von Triers Stammschauspieler Stellan Skarsgård seinen Regisseur als »hyperintelligentes, leicht gestörtes Kind, das mit Puppen in einem Puppenhaus spielt und ihnen dabei auch schon mal mit der Nagelschere die Köpfe abschneidet«. Das mag eine akkurate Beschreibung der Arbeitsweise des manischen Inszenators sein (und erinnert an Godards Vorwürfe an die Adresse seines Rivalen Claude Chabrol). Oder aber ein weiterer Baustein im sorgfältig gepflegten Image des besessenen Suchers.

DOGVILLE jedenfalls ist ein weiterer grossartiger Beweis dafür, dass Lars von Trier auf seiner Suche nach menschlicher Motivation immer wieder auf erschreckende Befunde stösst. Dass der erklärte Katholik sich dabei weder auf ein Weltbild noch auf eine Ideologie festlegen lässt, sondern stets mit den Bruchstücken vorhandener Ideogramme spielt, sollte ihm niemand mehr übel nehmen, im Gegenteil.

Noch 1991 habe ich mich mit fast schon pubertärem Ärger und Ablehnung auf die effektvolle Inszenierung von Lars von Triers **EUROPA** reagiert, auf die Frechheit seiner oft wörtlichen Metaphern und seine damals in meinen Augen »billigen« Rückgriffe auf die Nazi-Angst und -Faszination Europas. Heute gebe ich mich geschlagen.

Das Misstrauen, das seine Taschenspielerereien und seine Kunstfertigkeit bei mir immer wieder auslösen, wird jedenfalls mehr als entschärft durch das Staunen über das, was ich mir von ihm bereitwillig und mit wachsendem Vergnügen antun lasse. Das ist, wiederum, sehr verstörend.

Ich kann und will mir nicht mehr helfen. Ich freue mich bereits auf den nächsten Film von Lars von Trier.

Michael Sennhauser

DOGVILLE
Regie und Buch: Lars von Trier; Kamera: Anthony Dod Mantle; Kamera Operator: Lars von Trier; Schnitt: Mads Mikkelsen; Produktion Design: Peter Grønt; Licht Design: Asa Frankenberg; Kostüme: Manon Raussen; Ton Design: Per Steinhilber; Darsteller (Rolle): Nicole Kidman (Grace), Harriet Andersson (Clara), Lauren Bacall (Mia Gieger), Jean-Marc Barr (Mann mit dem grossen Haar), Paul Bettany (Tom Edison), Peter Brown (Mrs. Hansen), James Cain (The Big Man), Patricia Clarkson (Vera), Jeremy Davies (Bill Hansen), Ben Gazzara (Jack McKee), Philip Baker Hall (Tom Edison jr.), Siobhan Fallon Hogan (Martha), John Hurt (Erasmus), Wilje Ingvang (Bør), Udo Kier (Mann im Mantel), Clio King (Oliver), Miles Parfitt (Jason), Bill Raymond (Mr. Hansen), Chloe Sevigny (Liz Hansen), Shuana Shim (Jane), Stellan Skarsgård (Chuck); Produktion: Zentropa Entertainment; Produzenten: Vibeke Winding; ausführende Produzenten: Peter Aalbæk Jensen; Dänemark 2003; Farbe; Dauer: 127 Min.; CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich; D-Verleih: Concorde Filmverleih, München

DOGVILLE CONFESSIONS
Regie, Buch, Kamera: Sami Saif; Schnitt: Camilla Skjæberg; Steuerelemente: Tom: Eddie Simonsen; Produktion: Zentropa Real, Almaq Filmproductions; Produzent: Carsten Holst; ausführende Produzenten: Peter Aalbæk, Vibeke Winding; Dänemark 2003; Farbe; Dolby SRD; Format: 1:2,35; Dauer: 52 Min.; CH-Verleih: Frenetic Film, Zürich

Wie alles aus dem Umfeld des Total-Impresarios Lars von Trier muss wohl auch **DOGVILLE CONFESSIONS** mit Vorsicht genossen werden, wenn auch durchaus mit Betonung auf genossen. Denn der Mann, der mit **IDIO-TERNE** den perfekten synthetischen Dokumentarfilm inszenierte, wird wohl den Teufel tun und einem jungen Protégé absolut freie Hand lassen beim Mythenmalen.

DOGVILLE CONFESSIONS ist jedenfalls durchwegs geeignet, den Mythos vom verrückten Genie mit den treuherzigen Neurosen weiter zu zementieren. Das geht so weit, dass die verwaschen digitale Bildgestaltung sich eng an jene des Hauptfilms anlehnt und selbst die wenigen optischen Gimmicks dem Über-Film entstammen. Und warum auch nicht? Es ist ja genug davon da.

Die szmünftige Dokumentation beginnt mit Ausenaufnahmen auf dem riesigen Soundstage in Kopenhagen, auf dem mitten im Winter **DOGVILLE** geprobt und gedreht wurde. Die Stars kommen an, und einige von ihnen tauchen auch schon bald im »Confessional« auf, einer als »Produktionsbeichtstuhl« eingerichteten automatischen Videokabine.

Bei den ersten dieser Szenen fällt noch nicht viel ab, Nicole Kidman etabliert die Funktionsweise der Box, schaut in die versteckte Kamera wie ein Teenager im Fotoautomat und weiss ansonsten nicht recht, was sie sagen soll. Später wird sich das ändern, aber die wenigen Box-Aufnahmen, die schliesslich in **DOGVILLE CONFESSIONS** zu sehen sind, dürften nach Absprache und mit dem Einverständnis der »Beichtenden« den Rohschnitt überlebt haben. Denn ausser ein paar Hinweisen auf die Härte der Arbeit und den zuweilen uncharmanten Umgang Lars von Triers mit seiner Schauspielertruppe sind auch diese Box-Aussagen nur bedingt erhellend.



Zu Beginn wird auf die Probleme der Schauspieler verwiesen, auf der offenen Bühne mit den weiss aufgezeichneten Räumen das Raumgefühl zu halten und nicht einfach durch Mauern oder geschlossene Türen hindurchzugehen.

Wenn Lauren Bacall schon sehr bald darauf hinweist, dass sich Lars von Trier offenbar mit ihr nicht ganz wohl fühle, dann ist das witzig, weil sie das zwar bedauernd feststellt, aber mit dem klaren Unterton, dass das nicht ihr Problem sei.

Wenn viel später Ben Gazzara gelobt, nie wieder mit einem verrückten Regisseur zu arbeiten, dann ist das bereits wieder mythenkonform, ebenso wie die von einem anderen Schauspieler vorgebrachte Anekdote, Lars von Trier hätte in einem bestimmten Moment geseufzt, er habe viele Schauspieler weggehen hören. Und das sei ein schönes Geräusch gewesen.

Lars von Trier taucht auch bald auf dem Set auf, eingeschnürt ins Kameratraggestell, denn meist hat er die Hauptkamera offenbar selber geführt. Und die Crew redet angesichts der komplexen Steadycam-Apparatur auch liebevoll vom »Robodirector«.

Die Szenen von den eigentlichen Dreharbeiten sind gezielt ausgewählt, zu Beginn wird auf die Probleme der Schauspieler verwiesen, auf der offenen Bühne mit den weiss aufgezeichneten Räumen das Raumgefühl zu halten und nicht einfach durch Mauern oder geschlossene Türen hindurchzugehen.

Später werden auch die Zuschauererwartungen erfüllt, indem gerade die härtesten Szenen von Nicole Kidman, die Vergewaltigung durch Stellan Skarsgård und die Erpressung durch Paul Bettany, dokumentarisch beobachtet werden. Wenn Nicole Kidman dann Lars von Trier freundlich, aber energisch darauf hinweist, dass seine Geblödel der Szene nicht unbedingt zuträglich sei, dann steht das wieder in verwirrendem Kontrast zu einer anderen Szene, in der sich die zwei tröstend in den Armen liegen.

Wenn sich die Kamera aus der Bühnhalle weg bewegt, dann ist sie fast immer bei Lars von Trier, meist in seinem ominösen Camper-Van, und Lars von Trier ist es auch, der zwischendurch das eigentliche Drama liefert, wenn er murrend die paranoide Vermutung äussert, dass sich alle gegen ihn verschworen hätten.

Der monumentalste Moment – und einer der wenigen, die wohl ikonischen Wert bekommen werden – ist jener, in dem ausgerechnet Stellan Skarsgård im Beichtstuhl Lars von Trier als »hyperintelligentes, gestörtes Kind« bezeichnet, das »mit einer Nagelschere den Puppen in seinem Puppenhaus die Köpfe abschneidet«. Das hat den Geruch von liebevoller Bitterkeit und Erschöpfung, der auch Paul Bettany anzumerken ist, wenn er seufzend erklärt, dass er wochenlang keinen Himmel mehr gesehen habe. Aber man sollte wohl nicht vergessen, dass die zwei Schauspieler eben auch Schauspieler sind, und gute dazu.

Alles in allem sind die 52 Minuten von **DOGVILLE CONFESSIONS** eine geringfügig spannendere Angelegenheit als die üblichen »Making-of«-Wurstleien, zumal die branchenüblichen gegenseitigen Lobhudeleien wegfallen. Aber wirklich tiefere Einsichten in Lars von Triers Arbeitsprozess darf sich von dem Film niemand erhoffen. Sami Saif steuert zwei verfeinerte Bild-einfälle bei. Das erste Mal, als er zu Paul Bettanys Seufzer über den vermissten Himmel auf einen knallblauen Wolkenhimmel schneidet. Und den zweiten, als er gegen Ende des Film immer wieder ein Reh mittels Überblendung über die Bühne und durch andere Szenarien stellen lässt. Aber auch das ist nur ein Echo des zum Schluss von **DOGVILLE** so überraschend eingeblendeten Hundes.

Michael Sennhauser

